

Beuys umsonst - Originale einfach kostenlos ausleihen!

Artotheken in Deutschland. Über das geniale System des Kunstverleihs Julia Behrens

Keine Lust mehr auf Dalí-Poster und Matisse-Repros an den eigenen vier Wänden? Sondern auf moderne und zeitgenössische Originale? Kein Problem. Mittlerweile gibt es in Deutschland mehr als 120 Institutionen, die nahezu kostenlos Kunst verleihen: sogenannte Artotheken, die meist an eine Bibliothek, einen Kunstverein oder ein Kulturamt angegliedert sind und die in den 70er- und 80er-Jahren sowohl in Westdeutschland als auch in der ehemaligen DDR zunehmend Verbreitung fanden.

Die Idee einer Artothek (oder Graphothek) ist ganz einfach: Eine – meist öffentliche – Trägerschaft besitzt eine Sammlung von hochwertigen Kleinplastiken, Originalgrafiken, Fotografien und oft auch Gemälden. Die Sammlung wird in Teilen so zugänglich gemacht, dass sich Interessierte ein oder mehrere Werke vor Ort aussuchen und für einen bestimmten Zeitraum (im Schnitt zwei bis vier Monate, zum Teil länger) ausleihen können. Meist fällt dabei eine geringe Gebühr – zum Beispiel eine Leih- oder Versicherungsgebühr – an. Viele Artotheken organisieren außerdem Ausstellungen oder werden mit ihren Räumlichkeiten in Präsentationen integriert, was zu ihrer Außenwirkung beiträgt.

Zwei ineinandergreifende Ansätze, die heute noch formuliertes Ziel der meisten Artotheken sind, führten in Deutschland Anfang des 20. Jahrhunderts zur Idee des Kunstverleihs: einerseits die Förderung ortsansässiger Künstler und andererseits eine Intensivierung des Interesses an bildender Kunst bei einem breiten Publikum. Dem finanziellen Elend des damals so bezeichneten „Künstlerproletariats“, einem hohen Prozentsatz deutscher Maler und Bildhauer um 1900, die weder Platz für ihre vollendeten Werke noch Absatzmöglichkeiten hatten und einen dauerhaften Existenzkampf führten, sollte ein System des Kunstverleihs entgegenwirken.

Horst Dietze – Mitinitiator der ersten Graphothek in Reinickendorf/Berlin – hebt in seiner detaillierten Ausführung *Zur Geschichte des Kunstverleihs in Deutschland* (von 1986) die Rolle des Malers Arthur Segal hervor. Der hatte 1906 die Vision eines „Verleihinstituts“, das zahlreiche Werke mittels Abonnentensystem in Umlauf bringen sollte.

Schriftsteller und Kunstkritiker Hermann Bahr für ein „Leihmuseum“ nach dem Vorbild einer Leihbibliothek ein.

Doch erst in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts wurden diese Ansätze konkretisiert. „Die Kunst hat eine andere Aufgabe zu erfüllen als gekauft zu werden (...) Die Kunst ist kein Luxus-

objekt, sie ist ein Gebrauchsobjekt, wie Stiefel und Kleider und Brot. Und jede Zeit braucht neuen Kunstaussdruck“, ereiferte sich Segal bei einem feurigen Plädoyer für den Kunstverleih 1925 bei der Generalversammlung des Verbandes Bildender Künstler im Preußischen Landtag. Tatsächlich fand die erste, von

der Kommission zur Gründung eines Verleih-Instituts initiierte Ausstellung noch im gleichen Jahr im Rathaus Berlin-Treptow statt und hatte mit zahlreichen Ausleihen sowie Mietkäufen schlagartig Erfolg.



Artothek – Raum für junge Kunst (Köln), Ausstellung Ulrike Siecamp 2009

Auch der Maler Robert Erdmann favorisierte in einem 1907 veröffentlichten Text die individuelle und konzentrierte Rezeption im privaten Rahmen mittels Kunstvermietung und die Möglichkeit, dass weniger gut Betuchte mit Kunst leben und ihren Geschmack daran bilden konnten. 1913 setzte sich dann auch der

objekt, sie ist ein Gebrauchsobjekt, wie Stiefel und Kleider und Brot. Und jede Zeit braucht neuen Kunstaussdruck“, ereiferte sich Segal bei einem feurigen Plädoyer für den Kunstverleih 1925 bei der Generalversammlung des Verbandes Bildender Künstler im Preußischen Landtag. Tatsächlich fand die erste, von

der Kommission nach zwei weiteren Ausstellungen schon 1927 wieder auf. Infrage gestellt wurde vor allem die mangelnde Qualität der offerierten Kunstwerke, die nach Meinung einiger Kritiker nicht wirklich die intendierte „Geschmacksbildung“ der breiten Öffentlichkeit förderte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte das Konzept des kostenlosen Kunstverleihs in Deutschland zwar mit der 1952 von Franz Roh gegründeten Leihbildstelle in München eine Wiederbelebung. Doch erst Ende der 60er-Jahre nahm die Idee nachhaltig Gestalt an: 1968 wurde die Graphothek in Berlin-Reinickendorf nach dem Vorbild der „Print Collection“ in der englischen Partnerstadt Greenwich ins Leben gerufen. Indem die lokale Bücherei in Reinickendorf als Träger für die Institution fungierte und in der Graphothek Kunst wie Bücher ausgeliehen wurden, entwickelte sie sich zum Vorbild für zahlreiche „Bildereien“ – wie sie damals noch hießen.

Johannes Stahl, heutiger Leiter des Artothekenverbands Deutschland, verweist in diesem Zusammenhang auf die demokratischen Bildungsleitlinien vieler Städte in den 70er-Jahren. Diese hätten ganz im Sinne von Hilmar Hoffmanns Slogan „Kunst für alle“ zur Gründung zahlreicher Artotheken, zum Beispiel in Berlin (1970 im Neuen Berliner Kunstverein), in Köln (1973) oder in Stuttgart (1976) geführt. In der ehemaligen DDR existierte in annähernd jeder Kommune eine Leihbildsammlung, die einem sozialistisch geprägten Bildungsauftrag allerdings meist nur mit Reproduktionen nachkommen konnte. Nach der Wende überlebten laut Stahl lediglich die Einrichtungen, in denen es – wie beispielsweise in Leipzig, Erfurt und Halle – gelungen war, einen Originalbestand aufzubauen.

Heute gleichen sich die deutschen Artotheken vor allem im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Funktion. Zielgruppen sind nicht nur ortsansässige Privatleute (ab 18 Jahren), sondern auch Firmen, Praxen, Organisationen und Bildungseinrichtungen. Viele Besucher entwickeln bei einer längeren Nutzung ihrer Artothek großes Interesse für bildende Kunst und schulen ihre Kenntnis und ihr Urteilsvermögen, auch mithilfe des fachkundigen

Personals. Das berät engagiert und wirkt – im Fall von geschäftlich oder öffentlich genutzten Räumen – zum Teil sogar kuratorisch mit.

In der Regel muss man sich nach der Ausleihdauer wieder von den Exponaten trennen, weil sie Teil einer festen Sammlung sind. Auf Wunsch stellen die Artothekenmitarbeiter jedoch gern den direkten Kontakt zum Künstler her. Denn neben der Intention, den Zugang zur zeitgenössischen Kunst zu ebnet, spielt die Künstlerförderung

wie Picasso, Ernst, Barlach oder Beuys vorweisen. Wieder andere profilieren sich mit der Spezialisierung auf Fotografie oder mit dem Erwerb junger Kunst. Meist werden jährlich neue Arbeiten angekauft, für deren Auswahl entweder die Leitung der Artothek oder eine eigens ernannte Jury zuständig ist. Wesentlich kleiner ist die Zahl der Institutionen, die keine eigene Sammlung besitzen, sondern Leihgaben von Künstlern vermieten und diese nach der Nutzungsdauer auch verkaufen.



Graphothek Berlin

immer noch eine große Rolle. Viele Häuser bevorzugen Werke von professionellen Malern, Fotografen oder Bildhauern aus der eigenen Region. Einige Artotheken sammeln sowohl lokal als auch international und können – meist im Bereich Grafik – eine beeindruckende Reihe großer Namen

Aufgrund dieser „Artenvielfalt“ im Kunstverleih soll in den kommenden Ausgaben der kunst:art eine ganze Reihe von Artotheken vorgestellt werden. Einen guten Überblick bietet zudem die Website des Artothekenverbands Deutschland (www.artothek.org) mit Sitz in Eckernförde.

AUSSTELLUNG

A, B, C, D, E, Fletscher Benton Alphabet in Berlin

Zunächst dem abstrakten Expressionismus seiner Zeit verhaftet, entwickelte der 1931 in Ohio geborene und in San Francisco lebende Fletscher Benton seinen eigenen Zugang zur aufkommenden Kinetik in der Kunst der 1960er-Jahre. Wohl aus dem Gefühl heraus, der Begrenztheit der Zweidimensionalität entfliehen zu müssen, expandierte der Künstler seine Gemälde in der Folge in den Raum hinein, indem er diese in bewegliche Skulpturen „übersetzt“. In den 1970er-Jahren entstanden dann jene von allen Seiten zur Betrachtung einladenden Objekte aus Stahl, die dem Künstler Eingang in renommierte Sammlungen wie der des Whitney Museum of American Art oder des San Francisco Museum of Modern Art sowie zahlreiche Aufträge für monumentale Skulpturen im öffentlichen Raum verschafften. Anlässlich der Schenkung einer solchen Großskulptur an die Stadt Berlin zeigt das Georg-Kolbe-Museum im Untergeschoss des Erweiterungsbaus nun jene Werkserie, in der Benton die Buchstaben des Alphabets in ein Gewirr aus geometrischen Formen integriert und sich damit zwischen suprematistischer Abstraktion und Pop-Art verortet. Gerade dieses Oszillieren zwischen den Errungenschaften der formal reduzierenden Avantgarden zu Beginn des 20. Jhd. und der die Oberflächlichkeit feiernden Ausprägungen unter dem Decknamen „Pop“ laden hier zu kontroverser Diskussion ein. DH

Fletcher Benton – Alphabet

8.5. – 19.6.2011
 Georg-Kolbe-Museum
 Sensburger Allee 25
 D-14055 Berlin
 Tel.: +49-30-3042144
 Di – So 10 – 18 Uhr
 Eintritt: 5 €, erm. 3 €
www.georg-kolbe-museum.de

gerhard wer?
 Marcks: Mehr als die Stadtmusikanten
 8. Mai – 7. August 2011
www.marcks.de

Gerhard Marcks Haus
 das bildhausermuseum im norden

Exclusives Design für mich

arts&crafts 27.-29. Mai 2011
EUNIQUE Messe Karlsruhe
eunique.eu

Internationale Messe für Angewandte Kunst & Design

Partnerland Frankreich

Veranstalter: BREVET VERBODEN, World Crafts Council Europe
 Ideeller Träger: World Crafts Council Europe
 Partner: Arts & Crafts
 Medienpartner: APT, ART AUREA, INFORUM

WILD SKY

27. MAI – 14. AUGUST 2011

Alex Cecchetti, Peter Coffin, Cerith Wyn Evans, Spencer Finch, Oia Lialina, Matt Mullican, Lisa Oppenheim, Trevor Paglen, Katie Paterson, Walid Raad / The Atlas Group, Semiconductor, Joe Winter

edith ruß haus für medienkunst
 Katharinenstraße 23, D-26121 Oldenburg
 Tel. 0441-235 3208, www.edith-russ-haus.de

Rosemarie Trockel
 Zeichnungen, Collagen und Buchentwürfe
 9.6. – 4.9.2011

KUNST MUSEUM BONN
 Museumsmeile Friedrich-Ebert-Allee 2 53113 Bonn
 Info: 0228 77-6260 www.kunstmuseum-bonn.de

FREUDE. JOIE. BONN.

Kryptische Kunst, granuliert, Gespräche, epiphanische Eindrücke.

Zurzeit hier: **iRonic**
 Die feinsinnige Ironie der Kunst
www.kunstpalais.de

kunstpalais 02.07. – 04.09.2011
 Palais Stutterheim Marktplatz 1 · Erlangen

Öffnungszeiten
 Di-So 10-18 Uhr
 Mi 10-20 Uhr

ON THE ROAD
 1. Mai - 3. Juli 2011

SYKER VORWERK
 Zentrum für zeitgenössische Kunst

Sa. 14-18 Uhr u. So. 11-18 Uhr
 Am Amtmannsteich 3, D-28857 Syke
www.syker-vorwerk.de